

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten
© 2018 Schwabenverlag
Ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.schwabenverlag-online.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Umschlagabbildung: [iStock.com/naumoid](https://www.istock.com/naumoid)
Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: CPI books GmbH, Leck
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7966-1751-5

Inhalt

Vorwort	9
Gemeinsam beten und feiern	
Überlegungen zu »Gottesdienste mit allen Generationen«	11

I. Das Kirchenjahr feiern

Sternstunde	
(Vor)weihnachtliche Feier	20
Vorfreude	
Eucharistiefeier am 3. Adventsonntag.	25
An der Krippe staunen und feiern	
Gemeinsames Weihnachtsliedersingen.	29
Einander lieben, wie es Gottes Geboten entspricht	
Eucharistiefeier am Fest der Heiligen Familie	32
Danke, Danke ...	
Silvesterandacht im Generationenkreis	43
Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes	
Andacht zu Jahresbeginn	47
Du bist mein geliebter Sohn	
Gottesdienst am Fest der Taufe des Herrn	53
Ja, freuet euch im Herrn	
Wort-Gottes-Feier im Fasching/Karneval	58
Im Unglück hoffen	
Kreuzweg	66
Vom Palmsonntag zur Osternacht	
Gestaltungselemente für die Gottesdienste in der Heiligen Woche	74
Osterfreude – was kann das sein?	
Wort-Gottes-Feier in der Osterzeit	79

Ein Tag für Großeltern und Enkel	
Segensfeier am Gedenktag der Heiligen Joachim und Anna (26. Juli)	84
Hand in Hand in Gottes Hand	
Eucharistiefeier bei einer Fußwallfahrt von Großeltern und Enkeln.	95
Geh mit uns auf unserm Weg	
Gestaltungselemente für eine Wallfahrt	101
Wer ist mein Nächster?	
Eucharistiefeier zu »Caritas in der Gemeinde«	107
Früchte bringen	
Gottesdienst im Herbst	113
Für alle Gaben danken	
Gottesdienst zum Erntedank	121
Engagierte Christen	
Gottesdienstbausteine zum Sonntag der Weltkirche oder zu Allerheiligen	129
Wir zünden ein Licht an	
Gottesdienst zum Martinsfest (11. November)	137

II. Das Leben feiern

Was brauchen wir zum Leben?	
Kinder und Senioren suchen gemeinsam nach einer Antwort	144
Ich möchte dir ein Geschenk machen (1 Kön 13,7)	
Gottesdienst zum Thema »Schenken«	150
Gemeinsam Gottes Wort hören	
Wort-Gottes-Feier bei einem Reflexionstag »Generationen in unserer Pfarrei«	155
Die »Familienfeste« einer Pfarrei	
Taufe, Erstkommunion und Firmung	163
Danke, Mutter!	
Elemente für den Sonntagsgottesdienst am Muttertag . . .	167

Mein Zeugnis – ein Wertpapier?	
Wort-Gottes-Feier zum Abschluss des Schuljahres	171
»Man muss doch ein Fest feiern« (Lk 15,32)	
Gottesdienst zu einem festlichen Anlass.	178

III. Impulse – Bausteine – Gebete

Anna – Großmutter Jesu – Großmutter im Glauben	
Bildimpuls zu einem Relief der hl. Anna Selbdritt	188
Lobt den Herrn, ihr Alten mit den Jungen (Ps 148)	
Großeltern und Enkel beten	192
Kinder des einen Vaters	
Generationen beten füreinander	197
Gott, sei Hilfe und Halt	
Segensbitte für alle Generationen	200
Confitemini domino	
Gebetszeit in der Tradition von Taizé	205
Quellennachweis und Literaturhinweise	208

Vorwort

Liebe Gottesdienst-Verantwortliche!

Sie wissen es alle: Die Zahl der Priester sinkt, Gottesdienste werden reduziert, Eucharistiefiern sind auch am Sonntag nicht mehr überall in der gewohnten Weise möglich, die Gottesdienstgemeinden werden überschaubarer. Nichts ist mehr so, wie es manche treue Gottesdienstbesucher*innen gewohnt sind und gerne hätten. Ich verstehe alle, die das bedauern. Es ist die eine Seite einer Entwicklung, an der wir nicht vorbeikommen. Jedes Ding hat aber zwei Seiten. Mir liegt fern, hier etwas schönreden zu wollen. Aber die oft erzwungene Reduktion der Eucharistiefiern am Sonntag auf eine Heilige Messe oder eine Wort-Gottes-Feier macht bewusst, worum es beim Sonntagsgottesdienst geht. Nicht so sehr – wie es früher im Vordergrund stand –, dass der Priester das Messopfer feiert, sondern dass sich die Gemeinde am »ersten Tag der Woche« um ihren Herrn versammelt, sein Wort hört, sich seine Denkweise zu eigen macht und daraus ihr Leben und ihren Alltag gestaltet. Dieser Gedanke, der biblisch gut begründet ist, ist im Laufe der Zeit verloren gegangen. Nun wird er sozusagen durch die Hintertüre ganz aktuell! Dass oft nur mehr eine Eucharistiefier am Sonntag möglich ist, ja dass am Sonntag mancherorts »nur« eine Wort-Gottes-Feier sein kann, bedeutet für alle, die diesen Feiern vorstehen, eine besondere Herausforderung. Denn das »Volk Gottes«, das sich dazu versammelt, besteht ja aus allen Generationen, aus jungen und alten Menschen. Sie alle sollen diese eine Feier als »ihren« Gottesdienst erleben. In einer Zeit, in der so viel von einem Auseinanderdriften der Generationen gesprochen wird und zahlreiche Maßnahmen ergriffen werden, um Abhilfe zu schaffen, können sich Pfarrgemeinden – wenn sie sich auf ihr ureigenstes Anliegen besinnen – als Modell für das Miteinander der Generationen anbieten. Dieses Miteinander aber beruht auf einem gemeinsamen Ziel: dem Lob Gottes und dem Anliegen, sein Reich auf Erden erfahrbar

zu machen. Diesem Anliegen sind auch die hier vorgestellten Gottesdienstmodelle und Gebetsanregungen verpflichtet. Sie sind entstanden aus meiner Praxis in der Gemeindepastoral, als Referent im Fachbereich Seniorenpastoral der Erzdiözese Wien sowie als Mitglied einer christlichen Haus- und Lebensgemeinschaft in Wien. Ich biete sie Ihnen hier an als Anregung für Sonntagsgottesdienste, als Gottesdienste für größere und kleinere Gruppen, auch für Familienfeiern. Ihr gemeinsames Anliegen ist es, dass sich möglichst alle Altersstufen mit einem Thema befassen, sich über Glaubenserfahrungen auszutauschen und daraus eine Feier zu gestalten, die deutlich macht, dass alle »von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt«, leben.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen und allen, mit denen Sie Gottesdienst feiern, dass es Ihnen immer besser gelingen möge, aufeinander zuzugehen, miteinander zu beten und im Glauben zu wachsen.

Ihr

Hanns Sauter

I. Das Kirchenjahr feiern

Einander lieben, wie es Gottes Geboten entspricht

Eucharistiefeier am Fest der Heiligen Familie

Thema

Das Fest der Heiligen Familie fällt zeitlich so in die Weihnachtszeit, dass eine aufwändigere Gottesdienstvorbereitung kaum möglich ist, der Generationengedanken kann aber auf einfache Weise eingebracht werden. Der Vorschlag richtet sich nach den Perikopen des Lesejahres C, zu den im Messbuch vorgesehenen Gebeten sind Alternativen formuliert.

Vorbereiten

- Fürbitten

Lied

Gelobet seist du, Jesu Christ (GL 252)

Geht, ruft es von den Bergen (Liederbücher)

Einführung

Wir feiern heute das Fest der Heiligen Familie. Mit Familie verbinden wir Liebe, Glück und Verantwortung. Doch geht es in den Familien nicht immer ohne Probleme zu. Es gibt Spannungen und Ärger, man geht sich aus dem Weg, das Zusammenleben der Generationen erweist sich als schwierig. Manchen Familien gelingt es, trotzdem zusammenzuhalten, andere zerbrechen. Christen sind aber noch in einem weiteren Sinn eine Familie. Diese Familie begründet sich nicht durch Verwandtschaft, sondern durch den Glauben. Das Leben unserer Gemeinde ist in mancherlei Hinsicht mit einem Familienleben vergleichbar. Wir sind davon überzeugt, dass Gott unser Familienleben – sei es das in unseren Wohnungen, sei es das unserer Gemeinde – begleitet. Daher rufen wir zu Jesus, unseren Bruder und Herrn:

Kyrie-Rufe

Herr Jesus, aufgewachsen in einer menschlichen Familie. – Kyrie, eleison.

Mit deinen Eltern auf der Suche nach dem Willen des Vaters. – Kyrie, eleison.

Du machst uns alle zur Familie Gottes. – Christe, eleison.

In dir sind wir alle Schwestern und Brüder. – Christe, eleison.

Herr Jesus, du bist bei uns alle Tage. – Kyrie, eleison.

In guten und in schweren Zeiten: – Kyrie, eleison. (*Melodie: GL 163*)

Gebet

Lebendiger Gott! Junge und alte Menschen, Mütter, Väter und Kinder sind heute hier zusammengekommen als deine Familie. In jedem Einzelnen von uns bist du da. Lass uns immer daran denken! Erhalte in uns Respekt und Achtung voreinander. Stärke das Vertrauen, das wir einander entgegenbringen, und erhalte in uns die Liebe, die uns untereinander und mit dir verbindet. Darum bitten wir heute und alle Tage und in alle Ewigkeit.

1. Lesung

1 Sam 1,20–22.24–28

Hinführung: Hanna, die Mutter des Samuel, hat lange auf einen Sohn gewartet. Seine Geburt ist ihr sowohl Geschenk als auch Gnadenerweis Gottes, auf den sie mit einem Gegengeschenk antwortet. Sie behält Samuel nicht für sich, sondern stellt ihn Gott zur Verfügung. So wird Samuel zum Propheten, zum Sprachrohr Gottes unter den Menschen.

Psalm/Gesang

Zu Betlehem geboren (GL 239)

Liebe ist nicht nur ein Wort (Liederbücher)

2. Lesung

1 Joh 3,1–2.21–24

Hinführung: Der Verfasser des ersten Johannesbriefes ist überzeugt von unserer Gotteskindschaft. Sie ist Kennzeichen der Christen und Grundlage allen Miteinanders.

Ruf vor dem Evangelium

»Halleluja« mit Vers aus dem Kantorenbuch (GL 244)

»Halleluja – Gott ist der Herr« (Liederbücher)

Evangelium

Lk 2,41–52

Hinführung: Mit dem Abschnitt, den wir jetzt aus dem Lukasevangelium hören, schließt der Evangelist die Kindheitsgeschichte Jesu ab. Er stellt heraus, dass Jesus Mensch geworden und in einer Familie aufgewachsen ist, in der es – wie in jeder anderen Familie auch – Spannungen und Meinungsverschiedenheiten gegeben hat, die aber deswegen nicht den Blick auf Gott verloren hat.

Predigtvorschlag

Unser Bild von der Heiligen Familie aus Nazaret ist weitgehend geprägt von Vorstellungen, die meist aus dem 19. Jahrhundert stammen. Der heilige Josef ist der fleißige Handwerker und der zurückhaltende, gütige Vater; Maria, die umsichtige, vielleicht etwas zurückgezogen lebende Hausfrau und Mutter; Jesus das aufmerksame Kind, das sich für alles, was die Eltern tun, interessiert und das ihnen zur Hand geht. Von all dem lesen wir im Neuen Testament nichts, weder in dem Abschnitt des Evangeliums, den wir eben gehört haben, noch an anderen Stellen. Über das Familienleben in Nazaret können wir nur Vermutungen anstellen. Vermutungen aber sind gefährlich, denn das Risiko, eigene Vorstellungen, Wünsche und Sehnsüchte auf andere, in diesem Fall auf Jesus, Maria und Josef, zu übertragen, ist groß. In der Tat wurde die »Heilige Fa-

milie« in der Vergangenheit so idealisiert, dass sie mit unserem Leben nichts mehr zu tun hat. Das Evangelium gibt uns hier einen Einblick, der zeigt, dass es zwischen Jesus, Maria und Josef gravierende Meinungsverschiedenheiten gegeben hat. Der heranwachsende Jesus löst sich – wie jeder andere Jugendliche auch – vom Elternhaus. Dies sorgt für Unmut und für Vorwürfe. Was aber sagt uns der heutige Sonntag zum Thema Familie über diese Alltagsszene hinaus? Schauen wir dazu auch auf die Lesungen.

In der ersten Lesung hören wir, dass Hanna nach vielem Beten einen Sohn zur Welt bringt. Davor war sie lange Zeit kinderlos geblieben – eine nach damaligen Vorstellungen demütigende Situation. Hannas Mann Elkana hält aber dennoch zu ihr. Über ihn heißt es im vorhergehenden Vers: »Er hatte Hanna lieb, obwohl der Herr ihren Schoß verschlossen hatte«. (1 Sam 1,5) Indem er sie akzeptierte, wie sie war, konnten beide glücklich leben. Familie ist nicht einer allein. Der Lebensweg, das Schicksal, das Glück und die Not des Einzelnen betreffen auch die anderen. So sollte es auch heute in den Familien selbstverständlich sein, einander mit allen Stärken und Schwächen zu achten und das Glück des Partners zu fördern. Die liebevolle Art Elkanas zu Hanna zeigt dies. (Für unser Verständnis von Partnerschaft müssen wir allerdings darüber hinwegsehen, dass Elkana noch eine zweite Frau hat, Peninna, die Hanna das Leben schwer macht.) Für Elkana ist Hanna trotz ihrer Unfruchtbarkeit keine Sünderin, sondern seine Frau, mit der er sein Leben teilt. Als Hanna schließlich Samuel zu Welt bringt, betrachtet sie das Kind nicht als ihr Eigentum, sondern als Geschenk. Sie tut für Samuel, was sie als Mutter kann, übergibt ihn aber auch ganz der Fürsorge Gottes. Elkana schließt sich der Einstellung seiner Frau an. So erfährt Samuel von Anfang an, dass seinen Eltern die Beziehung zu Gott wichtig ist. Wenn aber Gott »dabei« ist, wird ihr Leben und auch das Leben ihres Kindes gelingen.

Hier schauen wir wieder auf das Evangelium. Auch wenn für eine Familie die Beziehung zu Gott an oberster Stelle steht, ist das Familienleben

deshalb nicht automatisch spannungsfrei. Wie in jeder Familie gab es auch zwischen Jesus, Maria, Josef und – wie wir aus anderen Stellen des Evangeliums wissen – zwischen Jesus und seiner Sippe große Spannungen. Was aber macht die kleine Familie Jesu nun zur »Heiligen Familie«? Jesus, Maria und Josef haben – bei allem gegenseitigen Nicht-verstehen-Können, trotz Enttäuschungen und/oder falschen Erwartungen versucht, herauszufinden, was Gott von ihnen möchte und welchen Weg er jedem Einzelnen zgedacht hat. Hierzu braucht es sowohl Offenheit und Vertrauen zueinander als auch in Gottes Wege. Alle, die diese aufbringen, sind – wie Jesus später sagt – seine Familie.

Mit dieser Familie Gottes beschäftigt sich die zweite Lesung aus dem ersten Johannesbrief. Es sind die Menschen, die wissen, dass sie aus der Liebe Gottes leben, die sich durch die Liebe Gottes verbunden wissen und die durch ihr Miteinander Gottes Liebe zeigen. An solchen Menschen wird sichtbar, wie Gott ist und was er den Menschen zgedacht hat. Schauen wir unter diesem Aspekt zunächst auf die Familie, in der wir leben. Glauben wir, dass uns Gott einander anvertraut hat und mit uns geht? Ist unser Verhalten – bei allen Schwierigkeiten und Menschlichkeiten – letztendlich von gegenseitiger Liebe und Achtung bestimmt? Bringen die Eltern das Vertrauen auf, dass Gott bei ihren Kindern ist, auch wenn diese einen Weg gehen, den sie nicht verstehen? Schauen wir dann auf unsere Pfarrgemeinde. Wir haben schon gesagt, dass eine Pfarrei mit einer Familie vieles gemeinsam hat. Hier herrschen ein Zusammengehörigkeitsgefühl und Zusammenhalt, Wertschätzung und Unverständnis, letztendlich aber das Wissen um einen gemeinsamen Weg und Auftrag: Gottes Reich zumindest stückweise zu verwirklichen.

Was sagt uns also der heutige Sonntag zum Thema Familie? Heilig ist eine Familie oder eine Pfarrgemeinde nicht dadurch, dass es keine Konflikte und keine Spannungen gibt oder dass diese unter den Teppich

gekehrt werden. »Heilig« sind sie, wenn sie bei allen Meinungsverschiedenheiten ihren Blick auf Gott richten, nach seinem Willen fragen und versuchen, ihn zu leben. Hanna und Elkana, Jesus, Maria und Josef sind Beispiele für unsere Familien. Johannes ergänzt diese Beispiele mit Blick auf eine Gemeinde mit Gedanken um Zusammenleben, Glaube und Liebe. Was er den Christen damals gesagt hat, hat nichts an Aktualität verloren. Nehmen wir uns seine Worte zu Herzen!

Fürbitten

Die Fürbitten gestalten heute unsere Kinder.

Die Kinder stellen sich zur Krippe oder an einen anderen geeigneten Ort in der Kirche. Einige lesen eine Fürbitte vor, andere stellen bei jeder Fürbitte eine Kerze zur Krippe. Die Kinder, die nicht lesen oder die keine Kerze anzünden, stimmen die Antwort an: »Lieber Gott, sei bei ihnen.«

Wir zünden eine Kerze an und beten für alle Eltern:

Lieber Gott, sei bei ihnen!

- Wir zünden eine Kerze an und beten für alle anderen Kinder:
- Wir zünden eine Kerze an und beten für alle Großeltern:
- Wir zünden eine Kerze an und beten für alle unsere Verwandten:
- Wir zünden eine Kerze an und beten für alle Menschen, die wir gerne haben:
- Wir zünden eine Kerze an und beten für alle Jugendlichen unserer Gemeinde:
- *Weitere Fürbitten ...*

Guter Gott, wenn wir miteinander beten, bist du in unserer Mitte. Wenn wir dich um etwas bitten, hörst du uns. Dafür danken wir dir, heute und alle Tage bis in alle Ewigkeit.

Gabengebet

Lebendiger Gott! Wir legen unsere Gaben auf den Altar: Brot und Wein und dazu die vielen Möglichkeiten, Familie zu leben. Fülle sie mit deinem Geist, damit erkennbar wird, dass du unter uns bist, dass du mit uns gehst und dass du all unser Mühen segnest und vollendest. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Meditation nach der Kommunion

Miteinander auf dem Weg

Sie waren miteinander auf dem Weg.

Und ich? Und wir?

Sind wir auf dem Weg?

Miteinander? Jeder für sich? Einer alleine?

Darf jeder seinen Weg gehen?

In aller Verbundenheit?

Können wir aufeinander zählen,

miteinander rechnen, füreinander verantwortlich sein?

Sind wir sensibel für Gottes Wort – wie Josef?

Haben wir Vertrauen – wie Maria?

Sind wir da – wie Jesus?

Ist an unserem Miteinander zu spüren,

dass uns Gott im Mitmenschen gegenübersteht?

Wie können wir zeigen, dass es möglich ist,

gemeinsam unterwegs zu sein:

Einander anvertraut, geschenkt,

ausgeliefert, aufgelastet ...?

Sie waren gemeinsam auf dem Weg.

Sie haben Seinen Weg gesucht.

Aus unseren Häusern
sind wir unterwegs zu dir,
aus unseren Wohnungen
sind wir unterwegs zu dir,
mit unserem Alltag
sind wir unterwegs zu dir.

Gebet

Liebender Gott! Durch diese Feier konnten wir spüren, dass wir nicht nur verschiedenen Familien angehören, die uns etwas bedeuten. Sie hat uns auch gezeigt, dass wir alle zusammen deine Familie sind, gleich in welcher Situation der Einzelne von uns lebt. Wir danken dir für unsere Gemeinschaft und freuen uns darüber, dass du uns Vater und Mutter bist und dass du es bleibst alle unsere Tage und in alle Ewigkeit.

Segensbitte

Am Ende unseres Gottesdienstes bitten wir den Herrn um seinen Segen für unsere Familien und für die Menschen aller Generationen:

Der Herr segne unser Miteinander.

A: Der Herr segne uns!

Er segne uns, wenn unser Weg über Höhen und durch Tiefen geht.

A: Der Herr segne uns!

Er segne uns, wenn wir einander stützen.

A: Der Herr segne uns!

Er segne uns, wenn wir uns miteinander schwertun.

A: Der Herr segne uns!

Er segne uns, wenn wir unsicher werden.

A: Der Herr segne uns!

Er segne uns bis an das Ende unseres Weges und darüber hinaus.

A: Der Herr segne uns!

Gott segnet und behütet uns. Wir wollen ihn dafür allezeit loben und preisen!

Schlusslied

O du fröhliche (GL 238)

Anregung

Die Kollekte wird einer Einrichtung zur Verfügung gestellt, die die Begegnung der Generationen unterstützt: Familienberatungsstelle, Mehrgenerationenhaus, Generationen-Projekt der Pfarrgemeinde ...

Weitere Bausteine

Vor Beginn

Vor Beginn des Gottesdienstes stellen Jugendliche den hereinkommenden Gottesdienstteilnehmer*innen die Fragen: Was erwarten Sie von Ihrer Familie ...? Die Antworten dann in die Gedanken zur Eröffnung einbeziehen: »Sie waren sicher davon überrascht, dass heute am Kirchentor eine kleine Umfrage stattgefunden hat. Der Anlass dazu ist das Fest der Heiligen Familie, das wir heute feiern. Die Antworten, die unsere Jugendlichen auf die Fragen erhalten haben, zeigen, dass mit dem Wort Familie viele Wünsche, Sehnsüchte und ganz unterschiedliche Vorstellungen verbunden sind (*hier einige Antworten vorlesen*). Diese wollen wir heute dem Wort Gottes gegenüberstellen, denn von ihm erwarten wir uns Anregung und Hilfe für unser Leben im Alltag. Die Antworten zeigen aber auch, dass wir Grund haben, unseren Herrn und einander um Vergebung zu bitten ...«

Beteiligung der Kinder

Während der Predigt mit den Kindern in einem geeigneten Raum besprechen, was sie sich für das Leben in ihrer Familie wünschen und was sie dazu beitragen können, damit es in der Familie »schön« ist. Die Wün-

sche bzw. Vorsätze von den Kindern einzeln auf einen Karton schreiben lassen. Die Wünsche bei den Fürbitten anfügen, die Vorsätze bei der Gabenbereitung vorlesen und die einzelnen Kartons dann als »Opfergabe« auf den Altar legen.

Fürbitten-Alternativen

In unseren Fürbitten beten wir für unsere Familien und für alle, die in Staat und Kirche für die Belange der Familien verantwortlich sind:

- Für alle Menschen, die in Familien leben: Herr, sei bei ihnen!
- Für alle Großeltern:
- Für alle, die eine Familie gründen:
- Für alle Familien, die sich auseinandergelebt haben:
- Für alle Kindergartenpädagoginnen, für alle Erzieherinnen und Erzieher, alle Lehrerinnen und Lehrer:
- Für alle Familienpolitiker und Familienbeauftragte in unseren Gemeinden:
- Für alle Institutionen, die eine Familie ersetzen müssen:

Herr Jesus Christus, du hast in einer Familie gelebt. Sei auch in unseren Familien. Steh denen bei, die sich um Familien, um Kinder oder um alte Menschen kümmern, und leite alle, die in der Familienpolitik und in der Familienpastoral Verantwortung tragen. Nimm unsere verstorbenen Angehörigen auf und führe uns alle in deinem Reich zusammen. Darum bitten wir dich voll Hoffnung und Vertrauen.

Kollekte

Die Kollekte wird einer Einrichtung zur Verfügung gestellt, die die Begegnung der Generationen unterstützt: Familienberatungsstelle, Mehrgenerationenhaus, Alleinerziehergruppe, Mutter-Kind-Heim, Generationen-Projekt der Pfarrgemeinde, Treffpunkt von pflegenden Angehörigen ... Dazu gibt es mündlich durch Mitarbeiter*innen oder schriftlich Informationen.

Segenswort

Unser Gott beschenkt uns mit seiner Nähe und mit seinem Segen. Daher können auch wir einander zum Segen werden. In diesem unserem Vorhaben bestärke und geleite uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Einleitung zum Vaterunser

Wir beten jetzt das Familiengebet der Christen. Jesus, unser Bruder, hat es uns geschenkt, ihm sprechen wir nach. Als Zeichen der Zugehörigkeit zu ihm stellen wir uns dazu um den Altar und reichen uns wieder die Hände.

